

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Er erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 92.

Telephon
Nr. 49.

Sonnabend, den 16. November 1912.

Telephon
Nr. 49.

34. Jahrg.

Rundschau. Deutschland.

Berlin, 14. November. Zum neuen Generalinspekteur der Kavallerie als Nachfolger des verstorbenen Generals v. Windheim ist vom Kaiser jetzt Generalleutnant v. d. Marwitz, bislang Kommandeur der 3. Infanterie-Division in Stettin, ernannt worden.

Der Kaiser wird von seiner Reise nach Schlesien am Sonnabend wieder nach Potsdam zurückkehren; am kommenden Montag wird er sich zur Vereidigung der Rekruten der Hochseeflotte sowie der Marinekation der Ostsee in Gegenwart des Prinzen Heinrich nach Kiel begeben. Bei dieser Gelegenheit wird die gesamte Hochseeflotte, mit Ausnahme der nach dem Mittelmeer entsandten Kreuzer, in Kiel versammelt sein. Am Montag erfolgte in Kiel der Stapellauf des neuen Turbinenkreuzers „Karlshöhe“. Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Kiel diesen sowie den am Dienstag zu Wasser gelassenen Turbinenkreuzer „Hohent“ besichtigen.

Wie aus Athen gemeldet wird, hat der Deutsche Kaiser an seine Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland, anlässlich der Einnahme von Saloniki ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Die erste Sitzung des Reichstages ist auf den 26. November, nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden. Die Präsidentenwahl findet jedenfalls am darauffolgenden Tage statt.

Die Herzlichkeit der Dreihundbeziehungen ist gelegentlich des Geburtstages König Viktor Emanuels von Italien, an dem eine Revue der aus Lybien zurückgekehrten siegreichen Flotte stattfand, wieder zum Ausdruck gelangt. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm brachten ihrem königlichen Verbündeten die herzlichsten Glückwünsche dar und gedachten darin der schönen Erfolge, die Italien der Heldenthatigkeit seines Heeres und seiner Flotte in dem glücklich beendigten tripolitanischen Kriege zu danken habe.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas.

Den Anarchisten ist ein neuer abscheulicher Mord gelungen. Das Opfer ist der spanische Ministerpräsident Canalejas geworden, ein politisch reich begabter Mann. Ueber das Attentat auf Canalejas wird gemeldet:

Madrid, 12. November. Der Ministerpräsident von Spanien, Canalejas, ist heute auf seinem Rückwege aus dem Ministerium von einem Individuum, das ihn grüßte und gleich darauf drei Revolvergeschosse auf ihn abgab, getötet worden. Der Täter hat nach der Tat Selbstmord begangen.

Der Mörder Canalejas' ist ein bekannter Anarchist, Manuel Bartina Serrato, 32 Jahre alt, aus Grado in der Provinz Huéca in Nordspanien gebürtig. Der König Alfonso, der, aufs tiefste ergriffen, kurze Zeit nach dem Attentat im Ministerium des Innern erschien, wurde von der tausendköpfigen, aufs äußerste erregten Menge ungewöhnlich lebhaft begrüßt. Das Attentat hat in allen Kreisen der Bevölkerung unbeschreiblichen Eindruck hervorgerufen. Vor der Leiche des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas defilierten Dienstag nachmittags tausende von Menschen. Am Abend wurde die Leiche Canalejas nach dem Parlaments-Palast überführt. Der König Alfonso unterzeichnete ein Dekret, das die Befattung des ermordeten Ministerpräsidenten mit den

Ehren eines General-Kapitäns anordnet. Der bisherige Minister des Aeußeren, Garzia Prieto, der Schwiegersohn des Senatspräsidenten Montero Rios, wurde interimistisch mit der Leitung der Geschäfte des Kabinetts betraut.

Nach Madrid Depeschen gehörte der Attentäter Bartina Serrato einer über verhältnismäßig große Mittel verfügenden anarchischen Verbindung an, die bald in Madrid, bald in Barcelona geheime Beratungen abhielt. Die Angehörigen dieser anarchischen Gruppe gaben sich die Namen wilder Tiere. Bartina Serrato besuchte Montag nachmittag die Cortes-Versammlung, wie er diese jedesmal besuchte, wenn in ihnen eine Rede des Ministerpräsidenten Canalejas angekündigt worden war.

Madrid, 13. November. Ueber die letzten Stunden Canalejas wird noch gemeldet: Als Canalejas um 1/2 11 Uhr nach dem Palast des Königs gehen wollte, um ihm verschiedene Depeschen zur Unterschrift vorzulegen, sagte er zu dem Portier, der ihm die Tür zur Galerie öffnete, da gerade ein heftiger Windstoß gegen die Tür braute: „Welch fürchterlicher Sturm! Wir werden heute einen schlechten Tag haben.“ Eine Stunde später fiel er unter Mordhand. Ein Vorübergehender eilte dem Betroffenen zu Hilfe. Canalejas hatte noch die Kraft zu sagen: „Diese Canaille hat mich getötet!“ Einige Minuten später war er tot.

Der Balkankrieg.

Die Adria-Frage.

Nach der Auffassung der maßgebenden Berliner politischen Kreise muß die durch den Gegenstoß zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien geschaffene Lage zwar als ernst angesehen werden, aber für so bedrohlich, wie es nach den Auslassungen einiger Wiener Blätter scheinen könnte, wird sie doch nicht erachtet. Es sind Bemühungen, einen friedlichen Ausgleich zu schaffen, im Gange, die sich keineswegs auf die Dreihundmächte beschränken. An eine Flottendemonstration Oesterreich-Ungarns bezw. Oesterreich-Ungarns und Italiens wird vorläufig nicht gedacht, obwohl keineswegs ausgeschlossen ist, daß bei einem längeren Widerstande Serbiens gegen die Wünsche Oesterreich-Ungarns und Italiens ein derartiger Schritt erfolgt.

Serbiens Widerstand scheint aber im Schwanken begriffen zu sein, wenn folgende Meldung sich befähigen sollte:

Wien, 13. November. In später Abendstunde noch ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Serbien in den kritischen Punkten eine friedliche Lösung mit Oesterreich anstrebe. Infolgedessen wird die Situation jetzt wesentlich günstiger beurteilt.

Das Schicksal Serbiens, das bisher durch seine schnelle Kriegsführung sich mit Recht die Hochachtung der Großmächte erworben hat, wäre besiegelt, wenn es sich auf kriegerische Verwicklungen mit Oesterreich einlassen wollte, da Serbien für seinen Wunsch, sich in Albanien festzusetzen und an der Küste des Adriatischen Meeres einen Hafen zu erwerben, nicht die tatkräftige Unterstützung Rußlands finden wird. Ohne Rußlands Unterstützung muß es jedoch seinen kühnen Plan umlo schneller aufgeben, als auch Bulgarien kein Interesse an der Festsetzung Serbiens an der Adria hat, und der Balkanbund sich mit der Beendigung des Balkankrieges von selbst in Wohlgefallen auflösen wird. Rußland ist auf einen Krieg nicht vorbereitet und soll auf ein Anleihegebeten an Frankreich zum beschleunigten Ausbau seiner

Ostflotte einen abschlägigen Bescheid erhalten haben. Frankreich brauche in dieser unruhigen Zeit sein Geld selbst und halte eine friedliche Beilegung der schwebenden Fragen für möglich, soll es in der Begründung des Bescheides geheißen haben.

Der Standpunkt Oesterreichs, der von Deutschland und Italien mit Entschiedenheit vertreten und von England und Frankreich gebilligt wird, ist unanfechtbar. Oesterreich erkennt willig die fremden Rechte an und achtet sie, läßt aber die eigenen nicht mißachten, und duldet unter keinen Umständen eine diplomatische oder wirtschaftliche Abchwächung seiner Großmachstellung durch serbische Redereien. Soeben hat die österreichische Regierung in ihrem amtlichen Organ noch einmal eine ebenso maßvolle wie entschiedene Warnung an Serbien in der Adriafrage gerichtet und gleichzeitig die Versuche russischer Blätter, Oesterreich als Friedensstörer hinzustellen und der Gehässigkeit gegen die Balkanländer zu beschuldigen, entschieden zurückgewiesen.

Rumänien hält fest und treu am Dreihund.

Ueber den Fortgang der Kämpfe um die Tschataldaghlinie, die überaus blutig verlaufen sollen, bewahren die beiden unmittelbar Beteiligten, Türken und Bulgaren, auffallendes Schweigen. Ein Belgrader Telegramm meldet jedoch, daß sämtliche Forts der Linie gefallen seien. Ganz so weit wird es noch nicht sein; am schließlichen Erfolge der Bulgaren ist indessen nicht zu zweifeln.

Die verbündeten griechischen und serbischen Heere marschierten nach der Uebergabe Salonikis von dort nach Konstantinopel und Adria-nopel ab. Die Stadt Rufsch bei Saloniki wurde ohne Widerstand genommen.

Sofia, 15. November. Ein außerordentlich heftiger Artilleriekampf ist an der Tschataldagh-Linie im Gange. Die Türken haben hier durch verzweifelte Kraftanstrengungen im ganzen ungefähr 200000 Mann zusammengebracht und werfen auch jetzt noch während des Kampfes fortwährend neue Truppen heran. Die bulgarischen Truppen dürften ungefähr ebenso stark sein. Hier wird nun in einer der größten Schlachten aller Zeiten um das endgültige Schicksal der Türkei gerungen. Der Ausgang ist nach dem jetzigen Stande der Schlacht noch nicht mit voller Bestimmtheit vorauszusehen.

Was Serbien als Kriegsbeute erhofft. Sofia, 13. November. Nach Mitteilungen sehr gut unterrichteter Persönlichkeiten dürfte Serbien bei der Verteilung der Beute den Löwenanteil erhalten. Sein Anteil soll bestehen in ganz Altserbien und einem großen Stück der Küste der Adria mit den Häfen von Durazzo und San Giovanni di Medua, im ganzen 40000 Quadratkilometer. Das Königreich hat jetzt 48303 Quadratkilometer.

Zur Friedensbewegung. London, 12. November. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Die Porte wandte sich direkt an Bulgarien, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Konstantinopel, 13. November. Wie versichert wird, soll der Ministerrat beschloffen haben, den Mächten zu antworten, daß nicht die Türkei, sondern die vier Balkanstaaten die Bedingungen für die Einstellung der Feindseligkeiten und den Friedensschluß zu formulieren hätten. Die Uebermittlung des Beschlusses an die Mächte wird heute durch die Postkoffer der Türkei erfolgen.

London, 13. November. Reuters meldet aus Konstantinopel: Es wird befähigt, daß die

Regierung beschloß, mit Bulgarien direkt über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Rastin Pascha erhielt Befehl, mit den bulgarischen Generalen in Verbindung zu treten. Ein Parlamentar wurde zu diesem Zweck bereits in das bulgarische Hauptquartier geschickt.

Konstantinopel, 14. November. Der Abschluß des Waffenstillstandes ist bis Montag zu erwarten. Der Erste Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft, Popow, sei heute hier eingetroffen und habe bereits eine Unterredung mit einem Vertreter der Regierung gehabt.

London, 14. November. Ein Telegramm von heute morgen aus Konstantinopel besagt, daß die zwischen der Türkei und Bulgarien eingeleiteten Friedensverhandlungen zu einem Ergebnis geführt hätten. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

Adrianopel hält sich noch immer, so lange es nicht erobert ist, kann es beim Friedensschluß auch nicht den Bulgaren zufallen. Diese bringen die größten Opfer zur Eroberung der Festung. Ihre vorzüglichste Artillerie ist für erfolgreiche Angriffe nicht zahlreich genug. Daher unternehmen bulgarische Infanterieabteilungen unter dem Schutz der Kanonen, die auch dann noch zu feuern fortfahren, wenn sich die Gegner mit der blanken Waffe im Nahkampf gegenübersehen, täglich Sturmangriffe. Diese haben bisher jedoch nur zu Teilerfolgen geführt. Serbische Truppen sind zur Verstärkung der bulgarischen Belagerungsarmee eingetroffen. Es zeigt sich deutlich, daß man in Sofia die Verteidigungsfähigkeit und den Proviantvorrat unterschätzt hatte. Man erwartet, daß die Entscheidung bei Tschatalbiska und bei Adrianopel etwa gleichzeitig fallen wird.

Die Montenegreiner sollen bei Alessio eine schwere Schlappe erlitten haben.

Rom, 14. November. Von wohlinformierter Seite wird berichtet, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ein Kompromiß zustande gekommen ist, in dem Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung erteilt, daß Serbien einen Hafen am Adriatischen Meere erhalte, jedoch nicht Durazzo. Selbst wenn Serbien Durazzo besetzen wollte, würde es diesen Hafen wieder herausgeben, um sich weiter nördlich, wahrscheinlich in San Giovanni di Medua einzurichten. Mehrere Großmächte sollen dieses Kompromiß bekräftigen.

Konstantinopel, 13. November. Heute abend sollte Djavid Pascha verhaftet werden, doch war er bereits verschunden. Dagegen gelang es, mehrere andere Jungtürken festzunehmen.

Ein Balkan-Kaiserreich.

Rom, 13. November. Wie der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ in Sofia erfährt, soll in dortigen Regierungskreisen der Plan bestehen, den Balkan-Bund in ein Balkan-Kaiserreich umzuwandeln. Nach Beendigung des Krieges werden die vier Herrscher der Balkanstaaten in Sofia zusammenkommen, um die Schaffung dieses Kaiserreiches zu beraten. Bulgarien ist in dem neuen Kaiserreich die gleiche Rolle zugebach, die Preußen in Deutschland spielt. Die Balkanstaaten werden ihre einzelnen Armeen behalten, aber einen gemeinsamen Generalstab bekommen und ein gemeinsames Ministerium des Außenwesens.

Abschluß des französisch-spanischen Marokkoabkommens.

Madrid, 14. November. Das französisch-spanische Marokkoabkommen wurde heute paraphiert.

Votales u. Provinzielles.

Schrau D.-S., den 15. November 1912.

Der Winter steht vor der Tür. Auch um diese Zeit haben wir noch einzelne sonnenhelle Tage, aber sie können die Tatsache doch nicht mehr verschleiern, daß der Winter vor der Tür steht. Im Volke rechnet man Martini als Winters Anfang, darum heißt es, **Sanct Martin** kommt auf dem Schimmel geritten, wir müssen bald mit Schnee rechnen. Die Wetterpropheten sind lustig bei der Arbeit, sie prophezeien abermals, wie voriges Jahr, einen strengen Winter. Wir meinen, es wird wiederum nicht so schlimm werden, wie es gemacht wird. Es geht nicht nur nach den Wettermännern, auch die Natur selbst hat ein Wort mitzusprechen. 1911 war von beispielloser Dürre, 1912 hat wenig Schnee und bei weitem nicht überall genug Regen gehabt; da dürfen wir auf einen mehr feuchten, wie trocken, mehr milden, wie kalten Winter rechnen. Die Natur braucht viel, viel Schnee, um sich

gründlich zu erholen; den erhoffen die Landwirte und werden ihn wahrscheinlich erhalten, wenn nur der Frost nicht zu arg wird.

Der Deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Sohrau beabsichtigt, in der demnächst stattfindenden Generalversammlung über eine hier selbst abzuhaltende **Konstantinopel-Exkursion** zu beschließen. Eine solche Ausstellung ist recht interessant, da Erzeugnisse aus unseren Kolonien, Waffen, Schmud und Bekleidungsgegenstände ihrer eingeborenen Bevölkerung besichtigt werden können.

Postschicksel. Nachdem im August d. Js. der preussische Finanzminister den alsbaldigen Anschluß der Regierungskassen, Kreis- und sonstigen staatlichen Kassen an den Postschicksel in ganz Preußen anordnet und demnächst der preussische Justizminister zum 1. Januar 1913 den Anschluß der Justiz-Hauptkassen, Gerichts- und Geländekassen an den Postschicksel bestimmt hatte, ist jetzt auch noch vom preussischen Landwirtschaftsminister der alsbaldige Anschluß der ihm unterstellten Staatskassen an den Postschicksel angeordnet worden. Die Zahl der mit Postschicksel ausgetretenen Post-, Telegraphen- und Fernsprechämter des Reichs-Postgebiets ist bereits auf 1000 gestiegen.

Ein Wattenmordprozess, der vier Tage dauern wird, begann gestern vor dem Reichsgericht. Angeklagt sind die Stellenleiterin Hedwig Krosch, geb. Bialas, aus Pawlowitz, Kr. Pilsch, und die Häuslerfrau Marie Bialas aus Postau, Kr. Pilsch. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Häusler Georg Krosch, den Ehegatten der Erstgenannten, in der Nacht zum 16. Februar d. J. ermordet zu haben. 78 Zeugen sind erschienen, darunter 5 Sachverständige. Der Ehegatte wurde am 17. Februar er. in dem gemauerten, 3 m tiefen und kaum 1 m breiten Brunnen, der einen Rand in Ziegelhöhe hatte und mit Weissem bedeckt war, tot aufgefunden und zwar in aufrechter Stellung. Der Kopf der Leiche wies eine Verletzung auf. (Ausf. Bericht folgt.)

Heute Freitag sind in Pawlowitz an Ort und Stelle ein **Vorkatzen** statt, an dem das ganze Schwurgericht (Richter, Geschworen, Sachverständige und Verteidiger) sowie die beiden Angeklagten teilnahmen.

Die Ehrengabe an Kriegsteilnehmer wird fortan an Veteranen, die im deutschen Heere mindestens einen der drei Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht, bewilligt. Noch zu wenig bekannt ist die Neuerung, daß auch die jetzigen Veteranen, welche ein Einkommen von jährlich 660 bis 900 Mk. — die im Vorjahre noch gemeldetwerfähig waren, in diesem Jahre aber gemeldetsteuerfrei sind — ebenfalls einen Anspruch auf die Ehrengabe haben. Ebenso erhalten Veteranen, die zwar ein Jahreseinkommen bis zu 1200 Mark besitzen, aber auf Grund der §§ 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes (Minderprivileg, persönliche Verhältnisse) gemeldetsteuerfrei gestellt sind, die Ehrengabe. Nur Kriegsteilnehmer, die bei einem Jahres Einkommen von mehr als 900 Mark erhaltbar oder auf Grund des Beamtenprivilegs gemeldetsteuerfrei gestellt sind, kommen für die Ehrengabe nicht in Frage.

Der Kaiser in Schlesien. Der Kaiser ist am Montag vormittag von Potsdam zum Jagdsitz beim Fürsten Hohenhausen nach **Trachenberg** abgereist. Lieber die Ankunft des Kaisers in Trachenberg wird folgendes gemeldet: Pünktlich um 4 Uhr 25 Min. rollte unter dem Geläut der Kirchenglocken der aus zwei Maschinen und sechs Wagen bestehende Hofzug in den Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich der Herzog von Trachenberg, sowie seine beiden Eöhne, Prinz Hermann und Graf Alexander von Hohenhausen, ferner waren anwesend Obrat von Grolman und Bürgermeister Stammerberger. Der Kaiser, der Hofjagdkomtur trug, stand am offenen Fenster. Nachdem er seinem Wagen einsteigen war, reichte er dem Herzog und seinen beiden Eöhnen die Hand und begrüßte sie auch herzlichste. Darauf ließ sich der Kaiser den Obrat von Grolman und den Bürgermeister Stammerberger vorstellen und ging dann an der Reihe der Gemeindevorsteher entlang nach dem Fürstengemach. Von diesem aus bestieg er mit dem Herzog das erste Automobil und fuhr, unter dem Hurrarufen der hallerziehenden Vertreter begrüßt und von dem zahlreichen Publikum jubelnd, nach dem Schloß. Die Straßen waren prächtig illuminiert. Als das Automobil in die Nähe des Schlossparks kam, erstarrten die herzoglichen Gebäude in prachtvollem Rot- und Blaufeuer. Vor dem Schloßportal wurde der Kaiser von den Damen der herzoglichen Familie empfangen. Um 5 Uhr wurde der Tee eingenommen, worauf sich der Kaiser in seine Gemächer zurückzog. Um 8 Uhr fand Abendessen statt. Bei der Jagd am Dienstag erlegte der Kaiser 1012 Fa-

sanen, 9 Hasen, 3 Kaninchen und 3 Verschiedenes. Die Gesamtjagd betrug 2866 Fasane, 81 Hasen, 10 Kaninchen und 6 Verschiedenes.

Mittwoch vormittag 11^{1/4} Uhr fuhr der Kaiser unter Glockenläute von Trachenberg wieder ab. Die Krügerbetriebe und Schulen bildeten Spalier. — In Trachenberg traf der Kaiser um 12 Uhr 15 Min ein. Großer Empfang fand hier nicht statt. Zum Empfang hatten sich der Generaloberst von Plissen und der General der Infanterie von Lyncker, Chef des Militärkabinetts, eingefunden. Auf der Fahrt zur Kaiserresidenz wurde der Kaiser vom Publikum und der Schuljugend — beide waren zahlreich erschienen — spontan begrüßt. Die Kaiserresidenz prangte im schlichten Schmuck. Aus dem Hofe der Kaiserresidenz hatte das Feldkassierregiment „Großer Kurfürst“ im Vierer Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte das Regiment und nahm alsdann im Offizierskasino im Kreise der Offiziere das Mittag ein. Wenige Minuten nach 3 Uhr verließ der Kaiser die Kaiserresidenz und begab sich unter herzlichem Danksagen des Publikums wiederum im Automobil, in dem er der letzten Seite der Kommandierende General von Prinz Ludwig Platz nahm, nach dem Hauptbahnhof. Die Truppen der Garde des Kaisers bildeten Spalier. Um 3 Uhr 25 Min. setzte sich der Hofzug in Bewegung, um nach **Potsdam** zu fahren.

In **Potsdam** traf der Kaiser Mittwoch abend 6 Uhr ein. Er wurde an der Haltestelle Ziska-Allee vom Grafen Tiele-Windler und Obrat v. Goltz empfangen. Der Krügerbetriebe Rufmohr hatte mit sechs Spallieraufstellungen genommen. Abends 8 Uhr fand ein Schloß ein Diner statt. Donnerstag vormittag 9 Uhr 30 Min. fuhr der Kaiser zur Jagd auf Fasane in das Revier Schwald. Die Abrufe des Kaisers von Mohren erfolgten morgen Sonnabend. Der Kaiser begibt sich von hier zur Gemelung der Hohen-Talperre in **Mauer** bei Hirschberg i. Schl. und fährt von dort nach **Potsdam** zurück.

Das große Loß der ersten preussisch-sächsischen Klassenlotterie, welches auf die Nr. 91059 fiel, ist in beiden Abteilungen nach preussischen Städten gefallen. In der Abteilung 1 wurde es in einer Kollekte in Frankfurt a. M. in Viertel gespielt; ein Viertel hat der Kollekteur nach **Karlsruhe** verkauft, das andere nach **Nürnberg**, zwei Viertel blieben in Frankfurt. Einem von den beiden letzteren spielte ein verdingender Privatmann, das andere wurde von sechs Arbeitern gespielt, von denen der eine, ein Vater von acht Kindern, sich in großer Not befand. Die Abteilung 2 wurde in Eisen a. d. Ruhr gespielt. Der Gewinn kommt an sieben Arbeiter und einen Privatmann zur Verteilung.

Nachtwachleute als Einbrecher. Vor einigen Monaten haben die Robniter Stadtöster aus Sparsamkeitbrüchigkeit — die Auslösung von Polizeibeamten erschien zu kostspielig — die Ober-sächsischen Wach- und Schlichter-Schicht für den Nachtpolizeidienst engagiert. In der Bürgerkassette wurden bald Zweifel laut, ob dadurch auch tatsächlich das Eigentum der Bürger genügend geschützt sei. Daß dies nicht der Fall ist und wie bitter sich die Stadt geküßelt hat, beweist ein Fall, der sich Montag Nacht in der Großdestillation der Firma F. Wittsch zuggetragen hat. Seit etwa einem Jahre bemerkte der Geschäftsführer der Firma, Herr Glomb, daß fortgesetzt größere Quantitäten Liköre abhanden kamen, ohne zu wissen, wer der Dieb sei. Am Sonnabend ließ nun das Geschäft am Haupteingang zum Keller ein Einbruchschloß anlegen, das mit einem Güterwerk in der Wohnung verbunden war. In der Nacht vom Montag läutete es plötzlich, und Herr Glomb begab sich unbemerkt nach dem Geschäft, wo er bemerkte, daß sich Diebe im Keller zu schaffen machten. Ohne die Täter zu fassen, eilte der Geschäftsführer nach der Polizei. Als diese nach dem Gehöft der Destillation zurückkehrten, fanden sie zu ihrem nicht geringen Erschrecken 3 Beamte der Obersächsischen Wach- und Schlichter-Schicht beim Diebstahl. Die Diebe waren eben im Begriffe, eine größere Quantität Liköre fortzuschaffen. Sie wurden sofort verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt. Sie gaben zu, seit langer Zeit Diebstähle verübt zu haben, und zwar mittels Nachschlüssels, den sie von einem früheren Schlichter erhalten haben wollen. Die Polizei nahm inzwischen Hausdurchsuchungen bei den Verhafteten und dem früheren Schlichter vor und fand eine Menge Likör, verschiedene Stücke Leder sowie auch einige Schöne. Die Gegenstände haben die Schlichter aus der sächsischen Bedarfsfabrik, die sie ebenfalls bewachen sollten, gehohlen. Auf Grund der Aussagen der Verhafteten wurde auch der frühere Schlichter verhaftet. In Haft sind die Schlichter Zimm, Franke, Redwon und Händel. — Die Affäre der Wach- und Schlichter-Schicht zieht, wie die „Nymn.

Zig. schreibt, immer weitere Kreise. Eine ganze Anzahl bisher begangener Diebstähle in der Stadt werden auf das Konto der Schlicher gestellt. Teilweise fehlt es wegen der Länge der zurückliegenden Zeit allerdings an einwandfreien Beweisen für die Täterschaft derselben, teilweise können jedoch einige Fälle durch die eingeleitete Untersuchung als erwiesen angesehen werden. So steht es nach drei polizeilichen Ermittlungen fest, daß ein vor einiger Zeit einem hiesigen Kaufmann aus der verschlossenen Kassa abhanden gekommenen Fasan von dem Schlicher Franko entwendet und nach schwacher Zubereitung in Gemütskur mit seinem Kollegen Hädel mit Appetit verzehrt wurde.

*** (Kathausbrand).** In Melitzin, Provinz Wosen, brante Sonnabend früh gegen 4 Uhr das Rathaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Brandursache ist bisher unbekannt.

*** (Doppelhinführung).** Aus Deutschen OS. wird berichtet: Im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurden Mittwoch früh 7 1/4 Uhr der 32 Jahre alte Feldier Felix Koczyn und der 29 Jahre alte Feldiergasse Timothaus Kondziolka, beide aus Zawozitz, durch den Schwarzhäcker Schwab aus Breslau hingerichtet. Beide haben, wie noch erinnerlich, am Nachmittag des 6. November v. Js. in der Wohnung des Koczyn den Gilmollers Chalm Chapman aus Branzitz, welcher bei Koczyn eine Forderung einzuzinsen wollte, mordsüchtig ermordet; sie nahmen dann die Barschaft des Toten, gegen 1000 Mark, an sich, versuchten die Leiche im Wurstkessel zu kochen und vergarben sie schließlich im Walde bei Gieschwald, wo sie nach einigen Tagen gefunden wurde. Die beiden Mörder sind am 19. Juni d. Js. vom Deutscher Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Die der Begünstigung angeklagt gewesene 19 Jahre alte Geheime Martha Koczyn wurde mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Der Angeklagte Kondziolka hatte auf das Vermittel der Revision verzichtet. Die Revision des Koczyn wurde vom Reichsgericht am 23. August verworfen. Sein danach eingereichtes Gnadengesuch wurde vom Kaiser abschlägig beschieden. Der Kaiser bestätigte die beiden Todesurteile. Diese Bestätigung traf am 12. d. Ms. vormittags bei der Staatsanwaltschaft in Deutschen OS. ein, worauf erster Staatsanwalt Tischbächer sofort die Anordnung für die Doppelhinführung traf und den Delinquenten von dem Hinrichtungstermin Kenntnis gab. Die Delinquenten trugen keine Trauer oder Reue zur Schau, behielten sich vielmehr zur Grundsätzlichkeit Redensbraten mit Kompost, wozu Kondziolka noch Applikationen verlangte. Beide erhielten etwas Wein und Zigaretten, wovon sie unter schicklichem Verhalten Gebrauch machten. Kondziolka sagte das Wissen eines rohen Gewissensmenschen, und forderte früh vor der Hinrichtung auch Butter, Brot und Käse zum Frühstück, das ihm in üblicher Weise gereicht wurde. Koczyn zeigte Ruhe, doch keine Reue, bewies aber in seinem sonstigen Benehmen innere Furcht vor dem nahen Tode. Beiden waren starke Vollhärte geworden, die ihren Gschlätern einen wilden Ausbruch gaben. Der Gefängnisgeistliche Pfarrer Komor und Oberkaplan Gypura spendeten den Delinquenten die Tröstungen ihrer Religion. Die Gschlätern wollten die letzte Nacht bei den Delinquenten. Früh 6 1/2 Uhr hielten Polizeibeamte die Straßen bei dem Gerichtsgefängnis, in dessen Richtofen der Schwarzhäcker mit seinen beiden Schützen den Richtofen aufgestellt hatte. Im Richtofen nahm der Gerichtshof mit dem Ersten Staatsanwalt Tischbächer vor der Richtstätte Aufstellung, umgeben von den Gefängnis- und Polizeibeamten sowie den durch besondere Karten zu der Hinrichtung zugelassenen Bürgern. Um 7 Uhr 10 Minuten lautete das Armesänderglocken vom Turme der St. Trinitätskirche, als der Tischbächermeister Felix Koczyn, begleitet von den Gefängnisgeistlichen und Beamten den letzten Weg antrat. Er schritt ruhig dahin, ohne besondere Aufregung. Vor dem Ersten Staatsanwalt blieb er stehen und antwortete auf die Fragen nach seinen Personalien, Vorstrafen usw. Dann verlas der Erste Staatsanwalt das Todesurteil, legte Koczyn und dem Schwarzhäcker die Unterschrift des Kaisers und überließ den Delinquenten zur Vollziehung des Urteils an den Schwarzhäcker. In wenigen Sekunden war das Urteil vollstreckt und die Leiche in den Sarg gelegt. Damit war der erste Teil der Exekution beendet. Wieder erludete das Armesänderglocken und Kondziolka, der zweite Mörder, schritt zum Tode. Auch er antwortete mit zitternder Stimme auf die Fragen des Ersten Staatsanwalts. Dann wiederholte sich der Hinrichtungsausschuss. Punkt 7 1/2 Uhr öffneten sich die Pforten des Richtofens, um den Leichenzug herauszulassen. Zwei Wahren mit den schwarzen Särgen,

getragen von je 6 städtischen Arbeitern, bildeten den Leichenzug, den sich hinter dem Sarge Kondziolkas dessen Eltern wort- und tränenlos anschlossen. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Aufheben unter sehr geringem Jubel des Publikums, obgleich die Doppelhinführung bereits Dienstag abends durch die Stadt verbreitet, also allgemein bekannt war.

x Rybnik, 13. November. Heute fand hier selbst die Generalkonferenz der Lehrer des I. Kreisakademienbezirks in der Turnhalle der kath. Volksschule statt. Vorher wurde ein Requiem für die verstorbenen Lehrer des Bezirks in der alten kath. Kirche celebriert. Die Konferenz leitete Kreisakademieninspektor Kerner, welcher bei Eröffnung der Verhandlungen zunächst die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte. Es waren u. a. anwesend: Regierungsdirektor von Passow, Kreisakademieninspektor Buchmann, Seminarinspektor Dr. Kromer-Bilchowsky. — Hauptlehrer Baron Rybnik hielt eine Lehrprobe über ein Gedicht. Ueber das Regierungsthema: „Wie sind die heimatlichen Klassen- und allgemeinen Spaziergänge, die Jugendspiele, Turn- und anderen körperlichen Übungen zu betreiben, daß sie eine Fortstufe für die nach der Entlassung aus der Schule einsetzende Jugendpflege werden und die Jugend zum Anschluß an die zu diesem Zweck gebildeten Vereinigungen anregen?“ referierten Hauptlehrer Grzesik Rogosina und Rektor Werner Ober-Niewiadom. — Nach Schluß der Verhandlungen beteiligten sich die Konferenzteilnehmer am gemeinschaftlichen Mittagsspeise in Bogobas Hotel, wobei Kreisakademieninspektor Kerner das Kaiserhoch ausbrachte.

Rybnik, 14. November. Montag nachmittag fanden im Stadtbürgerordnungsamt die Wahlen der Mitglieder zum Kreisrat durch die Stadtbürgerorden statt. Es waren zu wählen zwei Vorgesitzende für die durch Ablauf der bisherigen Wahlperiode auslaufenden Mitglieder Bürgermeister Günther und Rechtsanwält Dr. Rudolph, sowie zwei neue Mitglieder, deren Wahl durch die Zunahme der Stadtbewohner notwendig wurde. Von einer Wiederwahl des Bürgermeisters Günther wurde Abstand genommen, da Herr Günther bereits als Kreisakademienmitglied die Stadt im Kreise vertritt. Es wurden gewählt Rechtsanwält und Notar Dr. Danath, prakt. Arzt Dr. Eddo, Bilegordener Kremler und Kaufmann Simon Köhm.

Katowice, 14. November. (Brandstiftung aus Rache.) Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich am Dienstag der Landarbeiter Wenzel Prymus aus Krzazowitz, Kreis Kofel, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er sollte in der Nacht zum 3. August d. Js. Wohnhaus, Scheune und Stallung des Landwirts und Fleischer Meisters Rduch in Krzazowitz in Brand gesteckt haben. Prymus hatte am Tage vor dem Brande mit Rduch einen Streit gehabt wegen Auszahlung von Arbeitslohn. Dabei war es durch die Schuld des Prymus zu Täuschungen gekommen, Prymus zog aber den Kürzeren und ließ, als er gewaltsam aus dem Hause entfernt wurde, die Drohung aus: „Wir werden heute noch anders abrechnen.“ Der Angeklagte ist ein nicht weniger als 21 mal vorbestrafter Mensch. Rduch hatte ihm das Geld nicht auszahlen wollen, weil die Frau Prymus gebeten hatte, ihr den Lohn auszuhändigen, da der Mann das Geld verbrannt. Prymus erklärte vor Gericht, von der Entstehung des Feuers nichts zu wissen. Er will abends betrunken nach Hause gekommen sein und erst am anderen Morgen von dem Brande erfahren haben. Die Geschworenen kamen aber zur Erhebung der Schuldfragen und das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Gleiwitz, 14. November. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Dieb, welcher vor längerer Zeit den Typich vor dem Hochaltar in der Petersdorfer Kirche gestohlen hatte, in der Person der Arbeiterfrau Katharina Elwara aus Stadtteil Petersdorf zu ermitteln.

Zabrze, 15. November. Gestern früh 5 Uhr 35 Minuten wurden auf dem Wege Zabrze-Alt-Zabrze die Leichen des Büttchers Walter und der ledigen Frau, beide aus Zabrze, aufgefunden. Nach Aussage der Schwester des Toten hat dieser Mittwoch nachmittag die Wohnung verlassen, in der Absicht, Selbstmord zu begehen.

Schweidnitz, 14. November. Freitag nachmittag erhielt die in ihrer Villa an der Feldstraße wohnende Frau v. Radom, Witwe des Hauptmanns und Batterieführers im hiesigen Feldartillerie-Regiment, v. Radom, durch die Post einen eingeäscherten Brief, in welchem an sie das Verlangen gestellt wurde, innerhalb 24 Stunden 20000 Mark unter Offiziere auf dem Hauptpostamt zu deponieren. Unterzeichnet wurde das kaiserliche gefertigte Schreiben mit den

Worten: „Der schwarze Hund“. Die grägigste Dame setzte sich mit ihrem Rechtsanwalt in Verbindung, der alsbald die Polizei verständigte. Sonnabend nachmittag erschien auf der Post ein gut gekleideter junger Mann von ungefähr 18 Jahren und fragte nach der betreffenden Offiziere. Im selben Moment wurde er von einem dort dickeren Kriminalbeamten verhaftet. Auf der Wache ergab sich aus den vorgefundenen Papieren, daß er der Sohn des hiesigen pensionierten Postbeamten Schneider ist. Er hatte sich längere Zeit im Auslande, wie in Wien usw. aufgehalten und war jetzt in der Steuerkasse des Magistrats beschäftigt. Schneider wurde ins Gerichtsgelände eingeliefert. Es wird vermutet, daß er noch mehr auf dem Kerkerhof hat.

Schweidnitz, 14. November. Am Montag gelang es wiederum, einen Expreßer festzunehmen. Bei der Johanna Fräulein Gogger, welche in einem Hause auf der Oberen Wilhelmstraße wohnt, erschien ein elegant gekleideter Herr im Alter von ungefähr 30 Jahren, welcher sich als Staatsanwalt aus Breslau vorstellte und um eine Unterredung ersuchte. Er erklärte der Johanna, daß sie im Laufe des Tages oder der folgenden Nacht das Opfer eines verbrecherischen Anschlags werden solle, und daß er mit Breslauer Kriminalbeamten zusammentreffe, diesen Anschlag zu verhüten und die Verbrecher in eine Falle zu locken. Er erklärte der auch höchste betretene Dame, daß es sich um eine Verbrecherbande handle. Als Zweck dieses Besuchs gab der betreffende Herr an, daß er Fräulein G. einige Verhaltensmaßregeln geben wolle. Vor allen Dingen solle sie die Verbrecher bei deren Erscheinen in größte Sicherheit wegen und dazu gehöre in erster Linie, daß sie jeder Geldforderung der Banditen entsprechen möchte. Sie solle ihnen unbefragt das gewünschte Geld geben, das nicht verloren sei, denn wenn an der Tür würden sofort die Kriminalbeamten zuspringen und die Unbeteiligten verhaften. Polizeikommissar Bormann nahm den Expreßer in eine eingehende Verhör und hierbei stellte es sich heraus, daß er ein schwerer Verbrecher ist, der bereits viele Jahre in Zuchthäusern und Gefängnissen zugebracht hat. Es handelt sich um den Eisler Konrad Hellmich, welcher aus Hirschbach i. Schl. gebürtig ist.

Vermischtes.

— Bruning in Sider seit. Der Bankdefraudant Gustav Bruning befindet sich, wie jetzt mit Bestimmtheit feststeht, in Sicherheit. Es ist ihm eben gelungen, Amerika zu erreichen und dort kann er sich nun des ungestörten Genusses der 260000 Mark erfreuen, mit denen er der Dresdener Bank feinerzeit entwich ohne viele Umstände davonzulaufen ist. Aus Hoboken hat er an einen früheren Freund, der ebenfalls Angestellter der Dresdener Bank ist, einen Brief geschrieben, aus dem hervorgeht, daß er sich jetzt in Newport aufhält, und da die Vereinigten Staaten Defraudanten nicht ausliefern, muß die Dresdener Bank die Hoffnung vollständig fallen lassen, daß sie jemals wieder in den Besitz wenn auch nur eines kleinen Teiles der 260000 Mark kommen kann.

— Eisenbahnunfälle. In der Nähe der Station Bipscheny an der russischen Sibirischen Bahn ist ein Personenzug entgleist. Fünf Wagen wurden getrennt und vierzehn Personen, unter ihnen fünf Zugbeamte, verletzt. — Bei Jaxoo an der Wlissippitah-Bahn ist Montag vormittag ein Güterzug mit einem von Ausflüglern besetzten Personenzug zusammengefallen. Wegen dreißig Verletzten wurden getötet, mehr als fünfzig verletzt. Viele der Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet.

— Ein neuer Komet. Auf der Sternwarte in Heidelberg ist die Meldung eingegangen, daß am 2. November der Astronom Borely in Marseille einen neuen Kometen nordwestlich vom Stern Zehla im Hertules aufgefunden hat. Der Komet bewegt sich in südlicher Richtung. Es ist dies der dritte in diesem Jahr aufgefundenen Komet.

— Todesurteil gegen einen Raubmörder. Vom Schwurgericht in Dortmund wurden der 19jährige Schlosser Friedrich Schwelbied wegen Raubmordes zum Tode, und der 17jährige Arbeiter Johann Bachmann zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Beide hatten am 20. August im Wald bei Brechen den Schnebergelassen Josef Seharth mit einem Blindschloß ermordet und bewahrt.

— Berlin, 12. November. Der 31jährige Klempner Fallenberg geriet gestern mit seiner Schwester in Streit. Er wurde schließlic genötigt, die Wohnung zu verlassen. In der Nacht kehrte er heim und öffnete den Schloßkasten in der Schlafkammer; sein Vorhaben wurde aber bemerkt und der Sohn wurde geschossen. Fallenberg entfernte sich wieder, kehrte aber nochmals zurück und durchschmitt der Schwester mit einem Dolchmesser den Hals. Dann brachte er sich selbst lebensgefährliche Verletzungen am Hals und an den Armen bei. Er wurde nach dem Krankenhaus geschickt, die Schwester ist tot.

— Berlin, 15. November. (Die erste Berliner „Lotto-Lotterie“.) Heute nachmittag wird in Berlin im wahren Sinne des Wortes das Geld auf der Straße liegen. An diesem Tage wird die erste „Lotto-Lotterie“ zum Besten der Nationalkassengelder stattfinden. Während eines zu bemessenen Zweck veranfaßten Wohltätigkeitskonzertes im Konzerthaus „Clow“ wird ein Barzahlloos durch dem Konzerthaus in der Zimmerstraße kreuzen und 5000 Karten auswerfen. Unter diesen 5000 Karten befinden sich hundert Einwohnungen oder Gewinne von einer bis 100 Mark. Wer ein Gewinnlos aufgefunden hat, kann den Gewinn sofort an der Kasse des Konzerthaus in Empfang nehmen.

— Düsseldorf, 12. November. In der Kapelle der Provinzialheilanstalt zu Grafenberg ist eingebrochen worden. Die Diebe mischteten das Tabernakel aus dem Altar, sprengten es im Wald und gestreuten die heiligen Hostien. Wertvolle Kelche und Hostienbehälter sind geraubt worden.

— **Wolen, 12. November.** Nach erneuter eingehender Vernehmung hat jetzt Frau Dr. Blume, die am 11. September im Unterberger Walde bei Wolen ihren Mann, den Museumskassanten Dr. Blume erschossen, eingestanden, ihren Mann nicht, wo sie zuerst angab, in Einnesberwiring, sondern vorläufig erschossen zu haben. Sie hat den Revolver hierzu gekauft und zu sich geführt. Als sie mit ihrem Manne auf der Waut saß, hat sie die Waffe vorläufig herausgezogen und dann, mit der Wahrung gegen das Rinn ihres Mannes gerichtet, losgeschossen. Dilem Geständnis entspricht auch die Richtung des Schußkanals, der in der Richtung von unten nach oben den Kopf des Mannes durchschlägt.

— **Däseborf, 13. November.** Die 15jährige (!) Tochter Wulle des Fleischtransporteurs Grunewald aus Geresheim verlor ihre beiden Eltern zu vergiften, indem sie ihnen Alkohol in den Kaffee schüttete. Der Vater, der von dem giftigen Getränk mehr genossen hatte, erkrankte schwer und mußte sofort nach dem Krankenhaus überführt werden, wo sein Zustand recht bedenklich ist, während die Mutter mit einem leichten Unwohlsein davonkam. Die 15jährige verlor die schreckliche Tat aus Rache ab, weil die Eltern ihren Liebhaber (!) der Polizei angezeigt hatten, als er sich eines groben Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht hatte.

— **Leipzig, 15. Nov.** Als der Zepplinkreuzer „Ganla“, der von Gotha aus eine Fernfahrt nach Leipzig und zurück unternommen hatte, in Leipzig zur Rückfahrt aufstieg, blieb ein Feuerwehmann mit einem Karabinerholzen am Gondelgestell hängen und wurde so etwa 50 Meter in die Höhe mitgenommen. Da es nicht gelang, den Mann in die Gondel zu ziehen, mußte man nochmals landen. Der Aufhauer hatte sich einer großen Aufregung bemächtigt.

— **Hamburg, 13. November.** Bei St. Tropez an der französischen Mittelmeerküste ist gestern der Hamburger Dampfer „Louise Bonhardt“ auf der Reise von Algier nach Genoa gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

— **Indianapolis, 13. November.** Infolge falscher Weichenstellung stießen zweizüge der Cincinnati Hamilton und Dayton-Eisenbahn in der Nähe von Indianapolis zusammen. 14 Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Schweres Schiffungsglück.

— **Dukareit, 14. November.** Auf der Donau ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Schiffungsglück. Die österreichische Schaluppe „Telormann“ sollte fünfzig österreichische Grenzwachter in den Hafen von Odra bringen. Bei einer scharfen Wendung des Schiffes lenkte dieses plötzlich und sämtliche Ankeren führten in die Wogen. Trotzdem sofort Rettungsversuche unternommen wurden, konnten bei der unruhigen Strömung nur wenige gerettet werden. Bisher hat man von der Besatzung und den Grenzwachtern bereits 48 Leichen aufgefunden. Die Ertrunkenen sind zumest Familienmitglieder.

Stark mit Thomasmehl gedünnt, reichlich gutes Futter bringt.

Noch mehr als für jede andere Futtermittel trifft diese kurze Wertregel wohl für die Bienen, Weiden und Futtermittel zu.

Herr Gustav-Heinrich Valentin Nygula in Rabier düngte beispielsweise seine Wiese mit 800 kg Thomasmehl und 200 kg 40 proz. Kalisalz pro ha. Es wurde ihm nun geraten, verhältnismäßig auf einem Teile der Wiese die Thomasmehlgabe zu verhäufeln, um zu sehen, ob durch die kräftigere Düngung ein noch höherer Ertrag erzielt werden könnte. Dies traf auch tatsächlich ein. Auf dem Teile der Wiese, welcher die verhäufelte Thomasmehldüngung erhalten hatte, wurden pro ha 1360 kg Getreide im Werte von rund 65 M. mehr geerntet, als auf dem übrigen Teile der Wiese, während die Verhäufelung der Düngung nur 20 M. Mehrkosten verursachte hatte. Diese 20 M. verzinsten sich also mit 225 pSt.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Geburten.

Am 6. November dem Magistrats- und Polizeiamtlichen Wilhelm Stern ein Sohn; am 8. dem Hilfsweichensteller August Eleziona ein Sohn.

Geschlektungen.

Am 11. November der Tagelaborer Johann Wrobel und die unverehelichte Franziska Kus, beide von hier; am 12. der Kaufmann Richard Nowak aus Lonschnitz und die unverehelichte Elisabeth Geczy von hier.

Sterbefälle.

Am 8. November die unverehelichte Katharina Pawellek, 43 Jahre alt; am 10. der Hausbesitzer Franz Kempny, 56 Jahre alt; am 10. der Pfleger Johann Surek, 68 Jahre alt; am 11. Konrad, Sohn des Renteneempfängers Vinzent Gonfior, 2 Wochen alt.

Bekanntmachung.

Auf unsere wiederholten Bekanntmachungen im Stadtblatt betr. Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheine für das Jahr 1913 machen wir hierdurch nochmals aufmerksam, und ersuchen die Anträge im Stadtschreibamt, Zimmer Nr. 4, bis spätestens 20. November cr. zu bewirken.

Gewerbetreibende, welche ihre Anträge auf Ausfertigung von Wandergewerbescheinen erst nach dem 20. November cr. abbringen, können nicht mit Sicherheit auf die rechtzeitige Erteilung derselben rechnen, und machen sich strafbar, falls sie den Wandergewerbebetrieb nach Ablauf des Kalenderjahres 1912 auf den abgelaufenen Wandergewerbescheine ausüben.

Sohrau Oe., den 12. November 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.



Täglich

frische Pfannkuchen

in bekannter Güte empfiehlt

N. Hilla, Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit wird die Bürgerchaft in Gemäßheit der Straßen-Polizei-Verordnung für die Stadt Sohrau Oe. dringend ersucht, die Bürgerfelle vom Schnee bzw. vom Eis stets frei zu machen. Die Reinigung muß in den ersten Morgenstunden ausgeführt sein. Bei Frostwetter sind die Bürgerfelle zur Vermeidung von Nachteilen für die betr. Anlieger in privatrechtlicher Beziehung mit Sand oder Asche zu streuen.

Uebertretungen müssen wir unnahefichtig zur Bestrafung bringen.

Sohrau Oe., den 6. November 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Borromäus-Pfarr-Bibliothek.

Es wird gebeten, die noch rückständigen Bibliotheksbücher bis spätestens Sonntag, den 17. d. Mts. im Pfarrhause abzugeben. Die nächste Ausgabe der Bibliotheksbücher erfolgt erst Sonntag, den 24. d. M.

Loch, Pfarrer.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 19. November 1912, vormittags 10 Uhr

werde ich im Chudalla'schen Gasthose (anderweitig pfändel) nachstehende Gegenstände als:

- 15 Patentwagenachsen,
- 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue,
- 5 Bilder, 1 Umpepel,
- 1 Getreidereinigungsmaschine

öffentlich versteigern gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau Oe., den 15. November 1912.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Lebens-Versicherung

Erstklassige Gesellschaft sucht tüchtigen Vertreter bei hoher Provision für Sohrau und Umgegend. Offerten unter X. Y. 100 an die Exped. d. Blattes.

Klaviertasten-Einprägler!

Patent. Apparat, wonach Kinder u. Erw. das Klavierspiel nach Noten (nicht mechanisch) in kürzest. Zeit mühelos erlernen. Für Anf. ganz unentbehrlich. Bedeut. verbess. u. billiger. Mißl. ausgeschlossen. Schönstes Weihnachtsgeschenk. Sofort z. bestellen. Für 1,65 M portofr. od. Nachn. von Lehrer Borzutkl, Bradegrube, Oberschl.

2 Gänse entlaufen!

Abzugeben bei

Gastwirt Julius Hensel.



Männer-Gesangverein Sohrau O.-S.

Sonnabend, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr

findet im Vereinslokale (Hotel „Zur Post“) die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt.

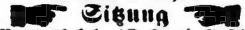
Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Vorstandswahl.
- 3) Vereinsangelegenheiten und Besprechung über das hierseits im Jahre 1913 abgelaufene 20. Oberö. Sängerbundesfest.

Der Vorstand.

Radfahrerverein „1909“.

Sonnabend, den 16. November cr., abends 9 Uhr:



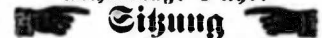
Sitzung

im Vereinslokale (Sollers' Gasthaus).

Der Vorstand.

Kaninchenzüchterverein.

Sonntag, den 17. November cr., nachmittags 4 Uhr:



Sitzung

im Vereinslokale (Neugebauer's Gasthaus).

Der Vorstand.

Schliffan's Restaurant.

Wie bekannt, jeden Sonnabend

prima Eisbeine.

Die Gerüchte,

daß ich mein Geschäft verkaufen will, beruhen auf Unwahrheit.

Jeden, der dadurch mein Geschäft zu schädigen sucht, werde ich gerichtlich belangen.

Max Reichenberger,

Friseur und Zahntechniker.

Am Sonntag, den 17. November cr.:

Einweihungsfeier

des Gasthauses Rainowka.

Morgen Sonnabend:

Großes Schweinschlachten.

Es ladet alle Gönner, Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein und bittet um gütigen Zuspruch

Carl Medla.



Bahle 70 Pf.

für Gansfleisch, event. mehr.

Julius Hensel.

Millionen gebraucht gegen **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen mit dem „3 Tannen“

6100 nat. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester bestimmlicher und wohlgeschmeckender Bonbons.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei:

Joh. Kuss in Sohrau. Paul Heilig „ „

Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, wohlgeschmeckend, bekömmlich.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. Über 1000 Filialen

Von hervorragendem Wohlgeschmack sind

Kreuzstern



MAGGI'S Suppen



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller.

Neu zugelegt: MAGGI'S Spargel-Suppe; vorzüglich!

Theodor Bolczek, Ring.